

Editorial

THOMAS BÜRGER, MICHAEL VOGEL

Editorial

Als im Jahr 2008 dieses Doppelheft zum Katastrophenmanagement in Bibliotheken vorgeschlagen und geplant wurde, war nicht vorstellbar, dass nach der Flut im Jahr 2002 und dem Brand der Herzogin Anna Amalia-Bibliothek in Weimar im Jahr 2004 wenige Jahre später ein noch größeres Unglück hinzukommen könnte.

Am 3. März 2009 stürzte kurz nach 14:00 Uhr das Gebäude des Historischen Archivs der Stadt Köln innerhalb weniger Sekunden ein. Zwei Menschen starben, unschätzbar wertvolle Dokumente aus über 1.000 Jahren schriftlicher Überlieferung wurden unter Trümmern begraben. Beim Redaktionsschluss dieses Heftes im Mai 2009 dauerten die Bergungsarbeiten noch immer an. Die Dimension der Verluste und die Vielfalt der Schäden sind erst in den nächsten Monaten abzuschätzen, die Restaurierungen werden wohl Jahrzehnte in Anspruch nehmen.

Das letzte Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts und das erste Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts haben die Gefährdung kultureller und wissenschaftlicher Überlieferung erneut dramatisch vor Augen geführt. Im Jugoslawien-Krieg in den 90er Jahren sind zahlreiche Bibliotheken zerstört oder beschädigt worden. Im Irak-Krieg als Folge des Terroranschlags auf das World Trade Center in New York am 11. September 2001 wurden Bibliotheken und Museen in den bombardierten Städten geplündert. Die alte Erkenntnis, dass durch Kriege vor allem unschuldige Menschen und Kulturschätze zu Opfern werden, hat sich neu bewahrheitet.

Deutschland hat mit dem Zweiten Weltkrieg die größte Zerstörung in Europa ausgelöst und mit dem Untergang vieler Städte und Kulturschätze gebüßt. Im Nachkriegsdeutschland sind technisch perfektionierte Gebäude für Archive, Bibliotheken und Museen entstanden, es steht gut ausgebildetes Personal zur Verfügung, und der Katastrophenschutz und das Rettungswesen verfügen über ausgefeilte Netzwerke und Notfallpläne, um Gefahren vorzubeugen und im Ernstfall effektiv helfen zu können.

Die Jahrhundertflut 2002, die viele historische Städte, darunter die Kulturmetropolen Prag und Dresden unter verheerendes Wasser setzte, das Feuer in der zum Weltkulturerbe erklärten Weimarer Bibliothek, und der vollständige Einsturz des Stadtarchivs in Köln, einer der ältesten europäischen Städte, sind Unglück, Menetekel und Schicksal zugleich. Sie verdeutlichen Grenzen menschlichen Handelns, sie ver-

binden aber auch die Menschen und setzen Kräfte frei, um das Menschenmögliche zum Schutz der Zivilisation zu tun.

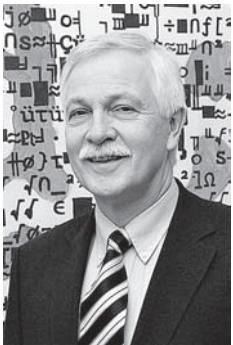
Das vorliegende Heft will mit zehn Beiträgen über den vorbeugenden Katastrophenschutz und das Krisenmanagement nach Unglücken informieren.

Archive und Bibliotheken sind das Gedächtnis einer Nation, eines Landes, einer Stadt und sollen künftigen Generationen Zeugnis ablegen. Was der Verlust der vielen Nachlässe aus dem Stadtarchiv Köln bedeutet, soll ein Beitrag *pars pro toto* verdeutlichen. Die Schriftstellerin Anne Dorn hat im Stadtarchiv ihren künstlerischen Vorlass verloren. Die Herausgeber haben sie gebeten, ihre Gedanken nach dem Unglück aufzuschreiben, zur Verarbeitung dieses Unglücks, aber auch als Stimme derer, die Betroffene sind. In der Nähe von Dresden 1925 geboren, hat sich Anne Dorn in Büchern, Filmen und Hörspielen mit dem Krieg und den Kriegsfolgen, der Teilung Deutschlands und der Teilung ihrer Familie auseinander gesetzt. Der vermeintlich sichere Ort des Archivs hat getrogen, und ihre essayistische Auseinandersetzung mit dieser weiteren Tragödie der jüngeren Geschichte wird so zu einer Reflexion über Ungewissheit, Bangen und Hoffen.

Nachdem die Katastrophe von Köln tagelang die ersten Seiten aller Zeitungen füllte, werden nun mühsam und eher im Verborgenen die Puzzleteile der Ursachenermittlung, der Bewertung und der Folgenabschätzung zusammengefügt. Welche Lehren sind aus der Tragödie zu ziehen, wann und wie kann mit der Restaurierung geborgener Teile begonnen, wann kann was zur Nutzung wieder zur Verfügung gestellt werden? Diese und viele andere Fragen zu beantworten ist außerordentlich schwierig, solange nicht einmal das Ende der Bergung abzusehen ist.

Um so mehr verdient Dank und Anerkennung, dass Hanns Peter Neuheuser der Bitte nach einem ersten Zwischenresümee gefolgt ist und bereits am 23. März 2009 sein Manuskript eingereicht hat. Diese frühe Momentaufnahme drei Wochen nach der Katastrophe berichtet von Emotionen, der Suche nach zwei vermissten Menschen, der engagierten Zusammenarbeit vieler Helfer und der Entwicklung eines hochprofessionellen Bergungsablaufes. Als Archivexperte will Neuheuser so schnell wie möglich die Erkenntnisse seinen Fachkollegen und einer breiteren Öffentlichkeit zur Verfügung stellen und zudem mit der Nennung des Spendenkontos finanzielle Unterstützung einwer-

Foto SLUB Dresden



Thomas Bürger

Foto SLUB Dresden



Michael Vogel

ben. Es versteht sich, dass er seinen Bericht fortschreiben wird, da sich täglich neue Erkenntnisse ergeben.

In seinem historischen Abriss und zugleich kulturphilosophischem Essay stellt Uwe Jochum die Vernichtung identitätsstiftender, kanonischer Literatursammlungen als Bestandteil strategischer Kriegsführung von der Antike bis in die Moderne dar. Als eigentliche Katastrophe bezeichnet er jedoch die schlechende Vernachlässigung und systematische Aussonderung durch die Zunft der Bibliothekare. Überspitzend wirft er seinen Kollegen vor, sich vom »Gedanken des zu pflegenden Bestandes verabschiedet« und stattdessen die »Aussonderung des Ungenutzten« technokratisch perfektioniert zu haben. Jochums provozierende These, nach der in Folge der Säkularisierung der Bibliothekar guten Gewissens alles entsorge, was nicht genutzt werde und also den aktuellen Zeitgeist nicht bediene, und nach der sich diese tradierte Form der Aussonderung mit der jetzt aktuell bevorstehenden Entsorgung von massenhaft digitalisierten Büchern und Zeitschriften zur »größten Bibliothekskatastrophe« auswachse, diese Überzeichnung teilen die Herausgeber ausdrücklich nicht. Wir sehen vielmehr in einer klar definierten Aussonderung nicht nur eine Chance und notwendige Entlastung, sondern eine Bedingung der Möglichkeit, die zu erhaltenden Bestände durch konservatorische und restauratorische Verfahren auch tatsächlich im Original zu bewahren (s. dazu auch den letzten Beitrag über die *Allianz Schriftliches Kulturgut erhalten* in diesem Heft). Allerdings halten wir den geistreichen, kulturpessimistisch geprägten Ansatz Jochums gerade wegen seiner Überzeichnung für gut geeignet, nun endlich eine gründlichere Diskussion zu beginnen über das Verhältnis von Originalerhalt, technischer Substitution und Aussonderung als sich ergänzende Bestandteile nachhaltiger Sicherung der wissenschaftlichen und kulturellen Überlieferung. Am Ende muss nicht nur die Zunft der Bibliothekarinnen und Bibliothekare, sondern auch die Gesellschaft verstehen, wie, warum und in welchem Umfang die schriftliche Überlieferung als Teil des Gedächtnisses der Menschheit bewahrt werden soll.

Jürgen Weber berichtet in seinem Beitrag über das Weimarer Brandfolgen-Management über die systematischen Fortschritte bei der Sichtung und Restaurierung verbrannter Bücher, über den professionellen Umgang mit den Mengenproblemen im Verbund mit der Forschung. Rund 67 Mio. EUR werden für die Restaurierung und Wiederbeschaffung zerstörter und beschädigter Bücher veranschlagt.

Noch vor dem Weimarer Brand haben sich die Weimarer Kultureinrichtungen unter dem Eindruck der Hochwasserschäden des Jahres 2002 im Folgejahr 2003 zu einem Notfallverbund zusammengeschlossen. Bernhard Post berichtet über ein Vorbildprojekt, das in allen Städten realisiert werden kann.

Die Berliner Staatsbibliothek spürt bis heute die Folgen der Kriegszerstörungen an ihren Gebäuden und Beständen. Die Generalsanierung des Gebäudes Unter den Linden ermöglicht es, nicht nur den historischen Lesesaal in moderner Form neu zu errichten, sondern auch die Werkstätten für Restaurierung und Digitalisierung sowie die Tresormagazine nach modernsten technischen Sicherheitsstandards neu zu bauen.

Die Beiträge von Sylvester Kabat und Christiane Maibach befassen sich systematisch mit Fragen der Notfallvorsorge. Als Brandschutzexperte gibt Kabat einen Überblick über die zahlreichen zu berücksichtigenden Aspekte und plädiert mit einer Brandschutz-Agenda für ein ganzheitliches – vorbeugendes und abwehrendes – Schutzkonzept. Maibach fasst die Ergebnisse ihrer Kölner Masterarbeit zur Vorsorge insbesondere vor Wasserschäden zusammen.

Alke Dohrmann und Almut Siegel von der Konferenz Nationaler Kultureinrichtungen geben einen Einblick in den aktuellen Stand des Kulturgutschutzes in Deutschland. Sie stellen einen Handlungsleitfaden für Sicherheitsstandards in Archiven, Bibliotheken und Museen vor, der mit Förderung des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien als Datenbank zur Verfügung stehen soll.

Am 28. April 2009 hat die *Allianz Schriftliches Kulturgut bewahren* dem Bundespräsidenten eine Denkschrift über den aktuellen Stand und die Erfordernisse zur Erhaltung der schriftlichen Überlieferung unter dem Titel *Zukunft bewahren* überreicht. Der Inhalt und die Diskussion mit dem Bundespräsidenten werden in diesem Heft abschließend kurz resümiert.

Die Herausgeber erhoffen sich von dem vorliegenden Heft eine weitere Sensibilisierung für den Kulturgutschutz, eine rege Diskussion in der bibliothekarischen Fachwelt und konkrete Erfolge bei der Institutionen und Sparten übergreifenden Zusammenarbeit zur Gefahrenabwehr. Sie planen die Herausgabe eines Sonderbandes zum Kulturgutschutz in Bibliotheken und sind deshalb für Anregungen und Kritik, insbesondere aber für weiterführende Beiträge dankbar.

Dresden, am 12. Mai 2009

Thomas Bürger und Michael Vogel